

Die
Erlangte seelige Ruhe
und
Erlösung von allem Ubel

Des Wohl-
Wohl-Edlen/ Gesten/ und Wohl-Weisen

H E R R N



Johann



Serret

Wohl-ansehnlichen und Wohlverdienten Rath-
mannes und Neben-Kammerers
dieser Stadt

Welcher

den 14. Jan 1726. im Herrn entschlaffen

und den 20. Ejußdem

mit Christl. Solennien

zur Erden bestattet worden

wolte

auff Begehren

zu letzten Ehren/ und zum Troste

Der

Betrübten Hinterbliebenen

Hiermit entwerffen

S. S. MINIST. .U A. C. hieselbst.

H E R R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai S. C. Hochw. Rath u. Gymn
Buchdrucker.



Ein Körper ist ein Bild des Körpers unsrer
Stadt/

Wohlseel'ger Cämmerer! Was hastu
ausgestanden

Vom Stein und Bodagra/ so DICH mit
harten Banden

Von langen Jahren her/ gequält/ gefesselt hat?

Den Nier- und Nieren-Stein/ die sind der Menck' gar/
Und keine Kranckheit ist wohl ihnen zu vergleichen/

Daß Reckband/ Daumenstock/ nicht an die Marter reichen/
Und nicht so wehe thun/ als dieses strenge Paar.

Ach welch ein schwerer Stein/ der unsre Lenden drückt!
Die Nier ist/ wie bey Dir/ uns in den Leib geschlagen/

Daß man auch uns/ wie Dich/ wird bald zu Grabe tragen/
Wo nicht die Allmächts-Hand uns heilet und erquicket.

Du Märtyrer/ obgleich dein Körper hingericht/

Hastu doch mit Gedult und Glauben überwunden/

Und vor den siechen Leib den besten Arzht gefunden; [*]

Derselbe stirbet nur/ Dein guter Rahme nicht:

Und wird Dein eigner Sohn dem Vater ähnlich
werden/

Wird Deine Redligkeit auch fortgeplankt auff Erden.

C. A. Heres.

[*] Sir. XXX. 17.



s unsrer
 t/
 s hastu

 S mit
 Banden

 ncker gar/
 n/
 e reichen/
 r.
 i drückt!
 lagen/
 tragen/
 erqvickt.
 /
 n/
 den; [*]
 :
 e ähnlich

 Erden.
 Beret.

 Des

^{1.}
Es Lobs ist oft so viel/ daß man sich wundern muß/
 Wenn man Lobwürdig heist/ was nicht also zu nennet/
 Zuweilen auch kein Schein/ dafür mans könnst erkennen/
 Und so wird denn das Lob gelesen mit Verdruß.
 Wer etwas loben wil/ muß auff die Wahrheit sehen /
 Und nicht durch Heuchelen sich gar zu sehr vergehen ;
 Denn sonst wird der/ ders lieft/ dadurch gar sehr verführt/
 Der Autor aber selbst drob den Credit verliehrt.

^{2.}
 Im Loben halten Maas/ vermeiden Heuchel-Schein/
 Das rühmt ein Jederman ; der Wahrheit benzupflichten/
 Drauff solt man allzeit sehn im Reden/ Schreiben/ Tichten/
 Man findet niemand doch/ der solt vollkommen sehn !
 Was Lob verdient/ kan nicht im Staub und Moder liegen/
 Bey Tugendliebenden wirds nimmermehr verschwiegen ;
 Denn das/ was jederman in offne Augen fällt/
 Denn wird sein Lob und Ruhm/ wie billig/ zugesellt.

^{3.}
 Wenn dein Thun/ Seel'ger Herr/ rechtschaffen ist bekandt /
 Wodurch der Ehrbarn Welt du dich gabst zu erkennen /
 Der wird ohn Heuchelen den Redlichen Dich nennen /
 Ein solches Lob wird nicht verscharret in den Sand ;
 Man hat bey deinem Ampt diß an Dir wahrgenommen /
 Daß Dir der Eigennuß niemahls in Sinn gekommen /
 Es zeugt das Rathhaus selbst von deiner Redlichkeit/
 Und daß dein Herz zum Dienst war Jedermann bereit.

^{4.}
 Das ist ein gutes Lob/ wenn alles sonst vergeht/
 Das bleibt/ wenn Geld und Gut durch Zufall muß verschwinden/
 Im Buch der Redlichen (*) wird man den Nahmen finden /
 Woselbst zum ew'gen Ruhm er eingeschrieben steht ;
 Daß Er mit Freunden auch nicht anders können leben
 Als redlich/ ungewohnt verschmitzte Wort zu geben :
 Das istis/ was ich an Ihm nebst andern rühmen muß/
 Auff Ja und Nein bestand des treuen Mundes Schluß.

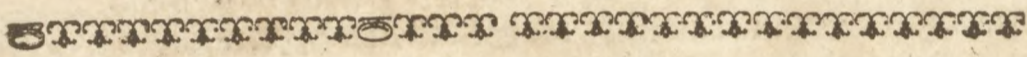
^{5.}
 Was ich bewunderte/ war die Belassenheit/
 Da Dich/ Wolseel'ger/ Gott gelegt auff's Krancken-Bette /
 Als Schmerz am Schmerken hieng gleich als an einer Kette/
 Da Du gedachtest: Es hat doch alles seine Zeit!
 Nun macht dein Tod bey uns ein ungemeines Sehnen /
 Man sieht die Deinigen in ungeschminckten Thränen
 Als auffer sich gesetzt bey deiner Bahre stehn/
 Dabey den Frembden auch die Augen übergehn.

(*) 2. Sam. II. 18.

Sie

Sie Hochbetrübeste / erkennen Gottes Rath /
 Der seine Hand mit hat in allen unsern Sachen /
 Der weiß es wohl mit uns / wie Er gewohnt / zu machen /
 Als ders mit ihnen gut vielmahl gemachet hat.
 Geht Ihnen gleich sein Tod / wie billig / sehr zu Herzen /
 Des Höchsten Trost vermag zu lindern alle Schmerzen :
 Sein Augen sehn auff Sie von seiner Himmels-Höh /
 Wo Gott uns selbst wohl will / verschwindet Leid und Weh.
 Dem Wohlseeligen Herrn zu Ehren und denen
 Hinterbliebenen Hochbetrühten zu Trost setze
 dieses auff

Daniel Köhler /
 Pr. der alten Stadt.



Die richtig zahlende Cämmerey.

Zahlen und bezahlet werden
 Das gehört zur Cämmerey /
 Doch ob solche Kammer sey
 Ohne Kummer und Beschwerden /
 Werden die am besten wissen ;
 So darinnen sitzen müssen.

Man kan solches leicht ermessen /
 Daß es ja wohl Kummer voll
 Wenn man Summen zahlen soll /
 Samt den schweren Interessen,
 Wenn kein Creditor will weichen /
 Und die Cassa will nichts reichen.

Da sind nöthig Patrioten ,
 Wenn sie Gott gesegnet hat
 Damit sie im armen Staat
 Nicht nur reichen eigne Quoten
 Sondern etwas mehr zuschanzen
 Den verfallenen Finanzen.

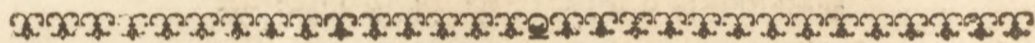
Und so werd ich wohl nicht fehlen
 Wenn ich **D** Berstorbnes Haupt
 Stets und völlig dis geglaubt
 Man kan Dich zu denen zehlen /
 Die der Stadt wenn Noth vorhanden
 Nach Vermögen vorgestanden.

Diß

Dis ist Gut/ doch war dein Bestes
Grommfehn und die Redligkeit
So ein Bildpret dieser Zeit/
Geld und Reichthum ist nichts festes/
Wenn uns nur die Welt kan fassen/
Muß man ihr pro Saldo lassen.

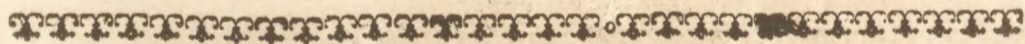
Nun weistu bey deinen Kosten/
Das in Gottes Kämmeren
Alle Zahlung richtig sey /
Hier cashirstu kleine Posten/
Aber ißo hast du droben /
Ein groß Capital gehoben.

Schriebb zu letzten Ehren
M. Johann Rechenberg.
Dr. zur Heil. Dreyfaltigkeit.



Betrübter Fall! daß man in diesem neuem Jahre,
Und in dem ersten Mond in unsrer lieben Stadt!
Ein so gar wehrtes Haupt sieht auß der Todten-Baare
Daß man wohl länger noch bey uns gewünschet hat.
Die Stadt/ die arme Stadt! so noch in Thränen schwimmt/
Und Die umb ihre Hülf so sehr bekümmert ist/
Ach Gott weis! was etwann noch in der Asche glimmt/
Da man so vielerley in den Gazetten list.
Die muß noch überdiß ein Vater Herz begraben/
Und mit demselbigen in vollem Leide gehn/
Wenn die/ so für die Stadt recht treue Sorge haben/
Bersterben/ wie wird es/ doch endlich mit ihr sehn?
Gott sey ihr starcker Schild/ Er tröste die Betrübten/
Er nehme alle uns in seine Vater Hut/
Er laß auch in der Noth uns doch seyn die Geliebten/
Und mach in Zion selbst die Brüche wieder gut.

Ephraim Oloff/
Deutsch-und Pol Pred. zur H.
Dreyfaltigt.



FELIX dies
Felicitatem attulit consummatam
nec cum perfectissima in terris comparandam ,
V I R O
Nobilissimo Prudentissimoque
Domino
I O A N N I H E R R E T
Consuli & Quaestori, Solertissimo ,

infelicior

Beh.
denen
setzte

FF

Diß

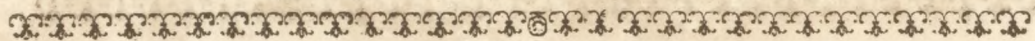
infelicioꝝ videbatur aliis
 mente currere & curis, non pedibus
 manus adhibere auxiliatrices, sine manuum auxilio
 instar statuæ mercurialis,
 hoc prohibuit infelicissimus morbus
 nec felicissimo curandus medico
 scil. arthriticus,
 Multis tamen visus felicior
 quod ex sorte non lauta se ipso factus altior
 Spe celebrior
 merito suo, ut erat animo demisso, contentior.
 neque minus felix
 quod infelici corporis habitu
 felicitatibus orbis non demersus periit
 sed agili & pia mente vilipendit,
 Satius putavit laudem sectari virtutis, quam felicitatis,
 quin & felicitate maiori dignum reputari
 quam felicem esse.
 quippe
 acerbissimis podagrae doloribus dilaniatus
 aliquam maluit tolerare vitam, quam nullam
 cum plus metuit a medico quam a morbo
 moram felicitatis posuit in patientia
 ne impatiens redderetur infelicioꝝ.

Ita
 in felicitate tenebricosa
 & virtutum merito infelici
 expectavit pie meliorem, longiorem,
 iam obtinuit optimam & undiquaque perennaturam.
 Maeste Beate!
 Felix, felicior, felicissimus,
 una FELICIS die felici.
 Tu Viator!
 a Deo precare Tibi, aliis, nobis
 aequalem aut similem in coelo diem,
 Thorunio quoque infelici
 cum die diem FELICEM!

Beatis manibus Fautoris optimi

P.

M. P. IAENICHIVS.



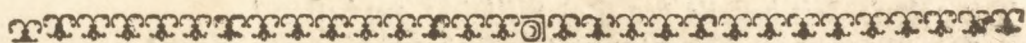
Bloch war die Herzens-Angst/ der Muth Ihm sinken
 wolte/
 Er war fast resolvirt zu lassen diesen Orth
 Als ihn ganz unverhofft ein Unglück treffen solte.
 WohlEdler Herr! Er sprach: Nur fort von hier/ nur fort.
 Dennoch blieb Er aus Lieb des Vater-Landes Vater/
 Er hörte gar nicht auff zu sorgen Tag und Nacht
 Den andern Hauptern gleich/ als treuester Berahter/
 Obgleich die böse Zeit viel Kümmerniß gemacht.

Nun

Nun heist Ihn würcklich GOTT verändern seine Städte/
 Er geht nunmehr fort aus THOREN dieser Welt/
 Der Höchste hebet Ihn von seinem siechen Bette/
 Vor DANIELS gibt Er Ihm das ruhge Himmels-Zelt.
 Wie gebts Herrn Herreten? so hört ich neulich fragen.
 Kommt Er vom Lager auff? Ob man noch hoffen soll?
 Als ein noch zartes Kind zu Grabe ward getragen.
 Die Antwort folget heut: Nunmehr gehts Ihm wohl.
 Wohl! Denn der Himmel selbst/den Er schon hier bestiegen
 Durch Andacht/ zeigt Ihm sein schönes Canaan/
 Wo Iesus ewig in sein theurestes Bergnügen/
 Wo Er der Eitelkeit der Welt vergessen kan.
 Hier drückte Ihn das Creutz/ viel Furcht und Sorgen nieder/
 Angst/ Trübsahl/ Jammer/ Noth/ gieng über Ihn daher/
 Dem Elend war kein End/ täglich kams grösser wieder/
 Sein Geist war abgematt/ das Joch war gar zu schwer.
 Nun aber rufft Er auß: Im Himmel ist gut wohnen/
 Hier herrschet kein Tyrann/ hier tobt kein Krieges-Heer/
 Hier thut man kein Gewalt/ hier trägt man Sieges-Kronen/
 Kein Mangel findet sich/ ich hab/ was ich begehre.
 Drum stillt Eure Brust und hemmet Eure Klagen.
 Ihr alle/ die der Schmerz hart an die Seele greiffet.
 Wir selbstn wünschen ja: Gott ließ uns bald dort tragen/
 Uns/ denen Gottes Hand viel harte Schläge häufft.
 Herr Herret ruhet wohl/ verschläfft nun alles Seyden/
 Das die erboste Welt noch unsern Seelen dräut.
 O Jesu! rette uns! laß uns von dir nichts scheiden
 Hier in der argen Welt und dort in Ewigkeit.

Mit solchen Gedanken begleitete
 den Wohlseel. Hrn. wehmüh-
 tigt an seine Leichen-Grufft.

Johann Dzierno,
 Pr. zu S. Georgen



St auch ein Unglück wohl/ daß GOTT der HERR nicht Amos 3.
 thue? v. 7.

So fragt/ so denckt/ so schlüß/ bey meiner GrabesRuhe/
 Und stellet alles heim dem Wächter Israel;

Vor welchem ^(Moses) _(David) sagt/ daß Er sey unser El.

Mit diesem hat für euch mein Herr zuletzt gerungen
 Und in dem Todes-Schweiß selbst diesen GOTT bezwungen.

Ich drückte dich o Stadt/ an deines GOTTES Brust
 Ich hat voll Jammer Ihn: HERR/ dir ist wohl bewust

Wie viele Wetter noch am Horizont ist blißen/
 Und niemand/ anßer Dir/ kan retten/ und auch schützen

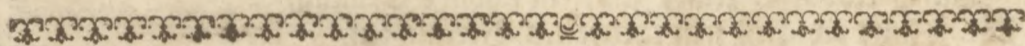
Drum wach HERR selbstn auff. Ich bitt durch Christi Tod
 Sieh' alle Fluthen an/ schick Hülff in aller Noth/

Bezeuge/ daß du beugst/ und doch nicht ganz zerstückest /
 Bezeuge/ daß du schlägst/ und doch nicht ganz zu drückest /

HN i.e. De-
 us qui sine
 ullo defectu
 habet & po-
 test omnis,
 habens po-
 tentiam &
 sufficienti-
 am,

Es ist ein schlechter Sieg den sich ein Vater nimmt
 Von seinem eignen Kind? Und was du uns bestimmst
 Laufft eben da hinaus/ drum schone doch selbst deiner
 Beweise unsern Sach: Du hülffest und sonst keiner/
 Ich glaubs/ und sterb auch drauff/ alt Mesech gute Nacht
 Du Hütte Kedars fall/ Ich hab Gottlob vollbracht. Pf. 120. v. 5.

Heinrich Prochnau.
 Pr. in Gurske.



Wenn selbst das Gestirn auff Todes-Posten deutet/
 So ist nicht wunderns werth daß im betrübten
 Thorn
 Man vor Entkräftete die Sterbe-Blocken läutet :
 Nur das bestürzet uns und klinge hart in den Ohren/
 Das Rathhaus trifft bald Schlag bald Knall
 Seht da/ ein neuer Todes-Fall !

Ein neuer Todes-Fall durchdringt die Rathmanns-Glieder
 Die ohnedem ganz morsch und schwach zu zählen sind
 Der Edle Herret sinckt der Cämmerey darnieder
 Wer weiß was sich noch mehr vor greulich Unglück spinnt !
 Er ehlt Wohl Edler Herr/ wohin ?
 Nach Canaan steht ist mein Sinn.

Steht ist mein Sinn betrübt bey Dero blassen Leiche
 So denck ich tausendfach an das vergangne Jahr/
 Gewiß/ wo weiter hin die sehr schmerzhaften Streiche
 So durch einander gehn; so stetget die Gefahr :
 Ach! wo noch weiter jemand fällt/
 Wie ist die goldne Zeit bestellt ?

Die goldne Zeit bestellt der Tod vielleicht am besten /
 Der nimmt auch Sie hinweg/ uns aber muß noch graun!
 Wie wohl mag Ihnen seyn bey denen Hochzeit-Bästen
 Die Jesum Wunder thun und ihren Heyland schaun
 Und der hat Die so ist betrübt /
 O Trost! auch je und je geliebt.

Dieses setzte mitleydend bey
 Sylv. Wilhelm Ringeltaube/
 Pr. in Gremb. Rog und Leibicz.



4111